



EIN LEBEN AUF DER STRASSE

Für Strassenkinder bedeutet ein Bahnhof die Endstation und die Kanalisation das einzige warme Zuhause.

Sie haben die Kindheit auf der Strasse oder unter schrecklichen Bedingungen in einem Heim verbracht.

Sie sehnen sich nach Geborgenheit und nach einem Zuhause.

DIACONIA SETZT SICH FÜR STRASSENKINDER EIN!



Es ist viel los im grossen Kreisspital Slatina an diesem Nachmittag im Mai.

Eine junge Mutter hat vor ein paar Stunden ein Kind geboren. Neben dem Bett steht die zweijährige Maria, die Schwester des neugeborenen Babys. An diesem Nachmittag sollte das Zimmer eigentlich voll sein. Da müssten die Eltern und Geschwister der jungen Mutter mit eigenen Kindern anwesend sein und fröhlich durcheinander plappern. Viele Verwandte sollten das Neugeborene begrüßen und die jungen Eltern beglückwünschen, während die Krankenschwester zwischendurch die vielen Besucher verständnisvoll ermahnen würde: „Die Mutter und das Kind brauchen Ruhe.“

An diesem Nachmittag ist aber nur eine Person bei Filo, der Mutter der beiden Kinder.

Die Besucherin heisst Irina Costea und ist verheiratet mit Stefan. Ihre gemeinsame Tochter heisst Daria.

Diaconia unterstützt seit längerer Zeit Irina, die das Projekt für Strassenkinder bei der Stiftung Peren leitet. Diese Stiftung ist in der Stadt Balş und Umgebung aktiv, 20 km von Slatina entfernt. Irina besucht Filo, Maria und das Baby Nicole. Es ist Samstagnachmittag und sie macht diesen Besuch, weil Filo und die zwei Mädchen ihr ein grosses Anliegen sind. Irina darf ihre Berufung im Beruf ausleben. Sie hat ein Herz für Strassenkinder.

Die zweite Generation

Filo selbst ist auch ein erwachsenes „Strassenkind“. Das ganze Leben hat sie entweder in einem Heim, auf der Strasse oder am Bahnhof verbracht. Das Allertraurigste an diesem Besuch im Spital ist, dass es hier um die zweite Generation Strassenkinder geht, um Kinder, die das Wort Zuhause nur aus den Erzählungen von anderen kennen werden.

Es gibt allein in Balş, einer kleinen Stadt mit 20'000 Einwohnern, Dutzende von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die keinen festen Wohnsitz, kein Zuhause haben. Einige haben ihre Eltern nie gesehen. Andere erinnern sich zwar an ihre Eltern, jedoch vor allem an den Augenblick, als diese sie ins Heim brachten oder auf der Strasse verliessen.

Dieser Moment des „Verlassenwerdens“ ist ein Schlüsseltrauma im Leben dieser Kinder und bildet eine Barrikade, welche für die soziale Arbeit, psychologische Unterstützung und andere Hilfeleistungen, die die Gesellschaft ihnen anbietet, nur schwer zu überwinden ist. Man kommt nicht an diese Kinder heran. Die Türe zu ihren Herzen bleibt verschlossen.

Auch bei Filo. Sie ist 35 Jahre alt, hat zwei Kinder, ist aber immer wieder überfordert mit dem Leben und mit den Beziehungen zu ihren Mitmenschen.



Diese Heimatlosen haben es ganz dringend nötig, die wunderbare Erfahrung zu machen, dass Gott sie als Vater annimmt, dass ER die Elternrolle in ihrem Leben ausfüllen möchte und dass ER für sie sorgen will und kann, im Gegensatz zu ihren Eltern, die sie verlassen haben. Das versucht Irina ihnen mit viel Liebe und Geduld aufzuzeigen.

Sie betreut 20 Strassenmenschen. Durch die Unterstützung von Diaconia können sie an 5 Tagen pro Woche in gemieteten Räumlichkeiten betreut werden, die mit Möbeln von Diaconia ausgestattet wurden. Dort können sie sich unterhalten und

gemeinsam Zeit verbringen. Irina hilft ihnen bei den verschiedensten administrativen Aufgaben. So musste sie zum Beispiel zusammen mit der öffentlichen Gemeinde für die meisten ihrer Schützlinge Ausweise und Geburtsurkunden ausstellen lassen, weil sie gar keine hatten.

Bei der Vorbereitung und dem Servieren des gemeinsamen Mittagessens sowie beim Abwasch helfen alle mit.

Unter Irinas Anleitung entstehen Weihnachtsdekorationen, Vasen, Kerzen, Collagen und viele andere handgemachte Gegenstände, die sie auf dem Markt zu verkaufen versucht. Das Ziel all dieser Tätigkeiten ist das Er-

lernen und Trainieren der verschiedensten Aufgabenbereiche des Alltags, damit diese jungen Erwachsenen fähig werden, das Leben selbstständig meistern zu können.

Am Nachmittag wird an Lebensläufen und Präsentationen gearbeitet und geübt, wie man sich für eine Arbeitsstelle bewirbt. Wird jemandem ein Gespräch angeboten, begleitet Irina den Bewerber oder die Bewerberin persönlich zum Stelleninterview. Einigen musste Irina vorgängig das Lesen und Schreiben beibringen, denn sie konnten nicht einmal unterschreiben.

Rumänien-Projekt Tagesheim für Strassenkinder

*Projekt
Nr. 3563
Tagesheim
für
Strassenkinder*



Diese Obdachlosen sind bekannt und verachtet in der kleinen Stadt. Die meisten von ihnen wurden als Kinder vom Staat in ein Schulheim am Rand der Stadt geschickt. Dort wurden auch die, die vollkommen gesund waren, krank. Missstände, Missbrauch, Unfähigkeit, Gewalt und ein respektloses Desinteresse machten aus verlassenen Kindern verwahrloste Jugendliche, die kaum sprechen konnten. Die meiste Zeit des Tages verbrachten sie damit, am Boden zu kauern und hin und her zu wippen. Als sie 18 Jahre alt waren, warf man sie auf die Strasse. Fast alle haben eine ärztliche Bescheinigung für eine psychische Erkrankung. Sie wurden jahrelang, im Zuge der sogenannten Privatisierung in Rumänien, von skrupellosen Geschäftsmännern als billige oder sogar kostenlose Arbeitskräfte ausgebeutet.

Bis heute will niemand etwas mit ihnen zu tun haben. Begegnet man ihnen auf der Strasse, wechselt man schnell die Seite.

Die politische Gemeinde Balş hat ihnen einen zerfallenen Block zur Verfügung gestellt. Zu gross war der politische Druck im Zuge des rumänischen EU-Beitritts. Schliesslich lautet die offizielle Version: „In Rumänien gibt es keine Strassenkinder mehr.“

Der Block, in dem sie wohnen, hat keine Fenster und keine Heizung. Es besteht kaum ein Unterschied zur Kanalisation oder zum Bahnhof, wo die meisten Strassenkinder in Rumänien ihr Leben verbringen. Die Stiftung Peren hat einige Fenster eingebaut und Gasflaschen gekauft. Doch diese punktuelle Hilfe ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein.

Irina Costea arbeitet seit 2010 mit den Strassenmenschen in den gemieteten Räumlichkeiten der Stiftung Peren. Doch diese Räumlichkeiten befinden sich an der Haupt- und Geschäftsstrasse der kleinen Stadt. Drei unmittelbare Nachbarn haben Geschäfte. Diese Ladenbesitzer haben gar keine Freude an diesem Hilfsprojekt und an der Präsenz „solcher Menschen“ in ihrer Nachbarschaft. Sie würden ihnen die Kundschaft vertreiben, so der Vorwurf. Ausserdem darf die Stiftung in den gemieteten Räumlichkeiten keine Duschen einbauen. Aus diesen Gründen wurde ein geeigneteres Grundstück gesucht.



Diaconia möchte diesen 20 jungen Menschen und der zweiten Generation Strassenkinder, Kindern wie Maria und Nicole, die Chance geben, den Tag in einem Zuhause zu verbringen. Geplant ist in einer ersten Phase eine Tagesstätte mit Ess- und Duscmöglichkeiten und einem geschützten Hof. So bestände die Möglichkeit, in den Garten zu gehen, ohne angestarrt, ausgelacht oder angefeindet zu werden.

Die Arbeit mit Strassenmenschen ist eine anspruchsvolle, man kann wohl sagen, eine harte Arbeit. Da diese jungen Leute noch nie eine beständige Beziehung erleben durften, braucht es sehr viel, bis sie Vertrauen fassen.

Viele Stiftungen und Institutionen sind an der Langatmig-

keit, die diese Arbeit erfordert, gescheitert. Man sieht oft jahrelang kaum Ergebnisse. Die Tragik dabei ist, dass mit jedem Scheitern eines Hilfsprojektes, mit jeder Arbeit für Strassenkinder, die aufgegeben wird, die Herzen der Kinder eine neue Wunde bekommen, weil sie ein weiteres Mal verlassen werden.

Zusammen mit der Stiftung Peren möchte Diaconia in die Zukunft dieser Arbeit investieren. Wir wollen diesen Menschen tagsüber, aber dafür jeden Tag, ein Zuhause offerieren. Wir sind fest davon überzeugt, dass sie unsere Zuneigung und unsere Unterstützung brauchen. In einer Welt, in welcher sie ausgelacht, missbraucht und angefeindet werden, ist jeder Tropfen Güte ein Fingerzeig der Liebe und Fürsorge Gottes.

Das Grundstück, das für dieses Projekt geeignet wäre, liegt in der Stadt Balş, in einer ruhigen Zone. Darauf steht ein altes Haus, welches teilweise noch benutzbar ist. Damit das Gebäude den gesetzlichen Anforderungen gerecht wird, muss es erweitert und renoviert werden. Diaconia möchte die Arbeit mit den Strassenmenschen in Balş ausweiten und dieses Tagesheim errichten.





Helfen Sie mit, diesen jungen Erwachsenen und Kindern der Strasse eine echte Chance zu offerieren, das Leben neu zu ordnen, eine Arbeitsstelle zu bekommen und das Wichtigste von allem, Gott als Vater kennenzulernen.

Bitte helfen Sie uns, dass die Strassenkinder der zweiten Generation auch Menschen kennen lernen, die sie lieben, Menschen wie Irina Costea, ihre Familie und all die Helfer, die sich für sie einsetzen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Rumänien-Projekt. Nr. 3563 – »Tagesheim für Strassenkinder«

Diaconia Internationale Hilfe
 Christliches Hilfswerk
 Feldstrasse 9
 CH-5712 Beinwil am See
 Tel.: 062 771 05 50

Fax: 062 771 45 03
 E-Mail: diaconia@diaconia.org
 Postkonto 50-9977-4
 www.diaconia.org



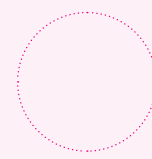
0918k

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta + Einzahlung Giro + + Versement Virement + + Versamento Girata +

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Diaconia Internationale Hilfe
 «Der Ostkurier»
 5712 Beinwil am See

Projekt Nr. 3563
Tagesheim für Strassenkinder



Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Diaconia Internationale Hilfe
 «Der Ostkurier»
 5712 Beinwil am See
 Konto / Compte / Conto 50-9977-4
 CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

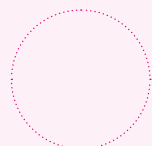
Konto / Compte / Conto 50-9977-4
 CHF

□ □ □ □ □ □ □ . □ □

□ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

202



Die Annahmestelle
 L'office de dépôt
 L'ufficio d'accettazione

500099774>

500099774>